

# Feuchtgebiete müssen erhalten werden!

Das Jahr 1976 stand unter dem Zeichen des Schutzes von Feuchtbiotopen. Diese Aktion wurde von allen Mitgliedsstaaten des Europarates durchgeführt und hat Verständnis dafür geweckt, daß die wirtschaftlich wenig attraktiven Gebiete, wie Auen, Moore, Bruchwälder, Sümpfe, Tümpel usw., dafür um so wichtiger zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes im Naturhaushalt sind. Feuchtgebiete sind für den gesamten Wasserhaushalt eines Gebietes von so großer Bedeutung, daß Entwässerungen u.U. schwere Schäden in der Natur- und

Kulturlandschaft mit sich bringen. Solange Feuchtbiotope unter „Ödland“ geführt werden, und Trockenlegungen allgemein als „Meliorationsmaßnahmen“ gelten, darf die Kampagne zum Schutz der Feuchtgebiete nicht abgeschlossen werden. In vertretbarem Ausmaß wird man auch bei der Erhaltung von Feuchtsystemen einen Bewertungsmaßstab gelten lassen können, denn nicht jede vernäßte Wiese, jeder unbetreute Dorfteich und jede nicht mehr benutzte Pferdeschwemme sollen unantastbar werden.

## Aus anderen Fischereizeitungen

**Fernöstlicher Einwanderer** (ergänzt) — A. Kotschetow hat in der russischen Fachpresse bereits vor 2 Jahren die *Pseudorasbora parva* (Schlegel 1842) eingehender behandelt. Es war ihr mit dem Weißen Amur der Sprung aus China in die kasachische Republik gelungen, wo sie sich als störendes Element bemerkbar machte. Nach K. weist sie einen auffallenden schwarzen Längsstreifen nur in der Jugend und später während der Laichzeiten auf. Sonst schwindet er zwischen den dunkel gemusterten Schuppen. Gewöhnlich werden die Fischchen nicht länger als 8 cm, erreichen aber gelegentlich 10 cm Länge. Dabei entwickeln sich die Milchner stärker als die Rogner und bleiben gleichzeitig heller gefärbt. Der Grundton sei gelblich-silbern. In der Jugend weisen Rücken- und Afterflosse dunkle Tupfen auf, im Alter werden alle Flossen schwärzlich. Nach Berg (1948) entwickelt der Milchner einen Laichausschlag in Gestalt horniger Knötchen unter dem Auge, beide Geschlechter können in der Laichzeit einen hornigen Belag auf den Kiefern erhalten. Das Fischchen ist verhältnismäßig gefräßig. Die Schlundknochen sind einreihig bezahnt. Die Laichzeit fällt in den Frühling oder Sommer, die Reife tritt, je nach Klima, im dritten oder vierten Lebensjahr ein. Die wenigen

hundert Eier werden bewacht und aufopfernd verteidigt (Uchida 1939). Diese Brutpflege begründet, zusammen mit Zähigkeit, Widerstandskraft, Anpaßvermögen und Ausbreitungsdrang den großen Erfolg beim Besiedeln neuer Gewässer. Dazu kommt das Fehlen natürlicher Feinde. So vermag dieser Kleinfisch das Gleichgewicht der lebenden Umwelt zu stören.

*Rybowodsstwo i Rybolowsstwo 3/75, S.14*

**Kalisalz gegen Nelkenwurm** — Mit „rotem Kalisalz“ (der Vergleich mit einer vorausgegangenen Veröffentlichung zeigt, daß es sich um Kali-Düngesalz handelt, nicht um Kaliumpermanganat, d.Ü.) bekämpft Dr. T. Pychyński vom Labor zur Erforschung von Fischkrankheiten in Łódź den Nelkenwurm der Karpfen. Gerstenschrot wird mit wässriger Kalisalz-Lösung gequollen, die für 1.000 einjährige Karpfen 0,1 kg des Salzes enthält, für 1.000 zweijährige Karpfen 0,2 kg. Diese Konzentrationen schädigen nach Angabe des polnischen Untersuchers die Fische nicht und genügen, selbst starken Schmarotzerbefall zu beenden. Mit wieder erwachter Freßlust stellt sich bei den so behandelten Fischen auch erhöhte Widerstandskraft gegen Bakterien und Parasiten ein. Die jeweils halben Mengen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Feuchtgebiete müssen erhalten werden! 145](#)